

Kammerer Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insetions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksheld für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 116 (1. Blatt)

Dienstag, den 26. September 1916

44. Jahrgang.

Flieger gegen Essen — Zeppeline gegen London.

Neue russische Massentürme blutig zusammengebrochen. — Die Artillerieschlacht an der Somme von selten erreichter Festigkeit. — 24 feindliche Flieger abgeschossen. — Entente-Druck und revolutionäre Bewegung in Griechenland.

Feindlicher Fliegerangriff auf Essen.

(G. K.) Am Sonntag den 24. September gegen 3 Uhr nachmittags erschienen zwei feindliche Flieger über einer Vorstadt von Essen. Innerhalb einer Minute wurden am Rande der Stadt mehrere kleine Bomben abgeworfen, von denen die meisten keinen Schaden anrichteten. Brände sind nirgends entstanden, dagegen sind leider durch eine Bombe mehrere spielende Kinder verletzt worden. Nach dem aus sehr großer Höhe erfolgten Abwurf der Bomben verschwanden die Flieger sofort wieder in eine höhere Wolkenschicht.

London mit Bomben belegt.

(W) Amtlich wird aus Berlin gemeldet: In der Nacht zum 24. September haben mehrere Marine-Luftschiffe London und militärisch wichtige Plätze am Humber und in den mittleren Grafschaften Englands, darunter Nottingham und Sheffield, ausgiebig mit Bomben belegt. Der Erfolg konnte überall in starken Bränden beobachtet werden, die noch lange nach Ablauf sichtbar waren. Die Luftschiffe wurden auf dem Anmarsch vor dem Ueberstreichen der englischen Küste von Bewachungsfahrzeugen und beim Angriff selbst von zahlreichen Abwehrbatterien außerordentlich stark mit Brandgeschossen unter Feuer genommen und haben einige der Batterien durch gutfliegende Salven zum Schweigen gebracht. Zwei Luftschiffe sind dem feindlichen Abwehrfeuer über London zum Opfer gefallen, alle übrigen unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Bomben auf Dover.

(W) Am 22. September abends wurden durch eines unserer in Glandern stationierten Flugzeuge die Militärbaracken bei Dover mit Bomben belegt.

Die englische Meldung.

(W) Das deutsche Büro meldet amtlich: Eine Anzahl feindlicher Luftschiffe besuchte gestern nacht die Ost- und Südküste Englands und warf an verschiedenen Stellen Bomben ab. Das Unternehmen ist noch im Gange.

Eine weitere amtliche Londoner Meldung sagt: 14 oder 15 leuchtende Luftschiffe haben an dem Angriff auf Großbritannien in der letzten Nacht teilgenommen. Die Grafschaften im Südosten, Osten und in der Mitte des Landes und Ost-England wurden hauptsächlich heimgesucht. Der Angriff auf London wurde von zwei Luftschiffen ausgeführt, die aus südöstlicher Richtung zwischen Mitternacht und 1 Uhr kamen. Flugzeuge flogen auf, die Kanonen des Spezialdienstes eröffneten das Feuer und die Luftschiffe wurden zurückgetrieben. Immerhin wurden auf die südlichen, südöstlichen und östlichen Teile Bomben abgeworfen. Seider sind 28 Personen getötet und 99 verletzt worden. Zwei Luftschiffe wurden über Essex abgeschossen. Beide waren große Luftschiffe neuer Bauart. Das eine fiel in Flammen geschütt und ging mit seiner Besatzung zugrunde. Die Besatzung bestand aus 22 Offizieren und Mannschaften.

Bericht des Großen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 23. Sept. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme hat die Schlacht von neuem begonnen. Nach dauernder Steigerung des Artilleriefuers griffen die Franzosen die Linie Combles-Rancourt an. Sie hatten keinen Erfolg, ebenso wenig wie Engländer, die bei Courcellette vorzubrechen versuchten. — Nachträglich ist gemeldet, daß in der Nacht zum 22. September englische Teilangriffe bei dem Gehöft Mouquet und bei Courcellette abgeschlagen wurden. — Wir haben im Luftkampf nördlich der Somme 11 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Bei Korytnica scheiterten starke russische Angriffe.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Nördlich der Karpathen keine Veränderung. In den Karpathen stauten die Kämpfe ab, einzelne feindliche Vorstöße blieben erfolglos. — Siebenbürgen: Westwärts von Hermannstadt (Magy Seeben) griffen etwa 2 rumänische Divisionen an. Sie wurden von unseren Sicherungsabteilungen unter sehr erheblichen blutigen Verlusten abgewiesen. Bei Gegenstößen nahmen wir 3 Offiziere, 526 Mann gefangen. Bei Sz. Jánoshegy wurden die eigenen Positionen nachts zurückgenommen. — Der Vulkanpaß ist von uns genommen und gegen feindliche Wiedereroberungsversuche behauptet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. In der Dobrudscha sind rumänische Vorstöße in der Nähe der Donau und südwestlich von Tzovraja abgeschlagen.

Mazedonische Front.

Vergebliche feindliche Angriffsversuche und stellenweise lebhafteste Artillerietätigkeit. Das Gelände südlich der Velasica Planina bis zum Krusja Balkan ist vom Gegner geräumt.

W Großes Hauptquartier, 24. Sept. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern. Die Dauerentscheidung an der Somme ist wie immer im vollen Gange. Der Artilleriekampf

schaften des anderen wurden gefangen genommen. Genaue Nachrichten über die Zahl der Opfer und den angerichteten Schaden sind noch nicht eingegangen.

Wieder einmal haben unsere Zeppeline eine erfolgreiche Fahrt nach England unternommen und den Feind da gepackt, wo er am empfindlichsten zu treffen ist: im Herzen des eigenen Landes. Wie die englischen Meldungen durch diesen Luftangriff angerichtet worden, und 28 Personen blühen dabei ihr Leben ein, während 99 schwerverletzt darniederliegen. Wenn der englische Bericht schon diese Zahlen angibt, so können wir sicher sein, daß die Zahl

ist zwischen der Unsee und der Somme von selten erreichter Festigkeit. Nächtl. feindliche Vorstöße bei Courcellette, Rancourt und Vouzabes sind mißlungen.

Front

des deutschen Kronprinzen.

Im Maasgebiet nahm die Feuerartillerietätigkeit links des Flusses und in einzelnen Abschnitten rechts des Flusses zu.

Auf der ganzen Front regte Fliegerartillerietätigkeit mit zahlreichen für uns günstigen Luftkämpfen in unseren und jenseits der feindlichen Linien. Wir haben 24 Flugzeuge abgeschossen, davon 20 an der Somme. Oberleutnant Dübbecke, die Leutnants Wintgens und Schindorf zeichneten sich besonders aus. Unsere Verluste betragen sechs Flugzeuge. — Am 22. September, spät abends, wurde durch Bombenabwürfe auf Mannheim eine Person getötet und einiger Sachschaden angerichtet. Bei mehrfachen feindlichen Fliegerangriffen auf das rückwärtige Gelände unserer Front wurden u. a. in Lille 6 Personen getötet und 12 Häuser beschädigt. — Eins unserer Luftschiffe hat in der Nacht zum 22. September englische Militär-Anlagen bei Boulogne angegriffen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Mit starken Massen griffen die Russen fünfmal zwischen Sereth und Strypa nördlich von Zborow erneut an. Bei Manasjan drang der Gegner ein. Er wurde im Gegenangriff wieder geworfen und ließ über 700 Gefangene und 7 Maschinengewehre in unserer Hand. Weiter südlich brachen alle Angriffe mit schweren Verlusten vor unserer Linie zusammen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

In den Karpathen gewannen wir zwischen der Ludowa und Baba Ludowa, sowie am Dithange der Gimbrosawa in früheren Gefechten eingeübte Teile unserer Stellung im Angriff zurück. Nordöstlich von Kirlabasa sind hartnäckige Kämpfe im Gange.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Am Vulkanpaß und westlich davon wurden mehrere rumänische Angriffe abgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Ein grosses Küstenschutzmanöver neuer englischer Luftschiffe.

Aus neutraler Quelle wird der „Köln. Volksztg.“ folgendes gemeldet: Ueber die kürzliche Abschiebung Englands gegen jeden Schiffsverkehr erfahre ich folgenden einleuchtenden Grund: Den Engländern ist es gelungen, eine Anzahl neuer Luftschiffe zu bauen nach halbstarrem System. Die Zahl ist nicht groß. Aber es sollte ihre Leistungsfähigkeit in einem großangelegten Küstenschutzmanöver der gesamten englischen Luftflotte erprobt werden. Um die Zahl und Art der Luftschiffe geheim zu halten, wurde jene gänzliche dichte Absperrung Englands angeordnet und mit allen Mitteln durchgeführt, sowohl bezüglich Schließung sämtlicher Häfen als auch der Sperrung aller Nachrichten.

Missglückter russischer Flugzeugangriff.

(W) Am 23. September früh griffen drei russische Großflugzeuge die Seeflugzeugstation Angornsee ohne Erfolg an. Eins unserer Kampfflugzeuge brachte bei der Verfolgung einen dieser feindlichen Doppeldecker flüchtig zum Absturz. Unsere Flugzeuge sind gänzlich wohlbehalten zurückgekehrt.

Die Lage im Osten.

Die russische Garde im Kampf.

Aus dem Kriegspressequartier wird vom 23. September gemeldet: Die russische Garde, die seit acht Tagen in Wolhynien unaufhörlich gegen die Stellungen der Armee Terstjanskys ansetzt, ist eigentlich außer ihrem Auftreten auf dem Schauplatz am Stochod vor einigen Wochen, das nicht minder verlustreich für sie war als die gegenwärtigen Kämpfe, seit Gorlice nicht mehr gegen österreichisch-ungarische Kräfte eingesetzt worden. Schwer mitgenommen durch die Sommeroffensive 1916, in der auch sie den Durchbruch von Luda am Stochod nicht wiederholen konnte, wurde sie in der Stappenruhe abermals aufgefressen und sollte, was gegenüber der Linie Fach mißlang, abermals gegenüber General d. d. Marwitz bei der Armee Terstjanskys versinken.

Die Garde griff also in der Stärke von zwei Korps an. Auf einem Raum von 20 Kilometern gingen ihre Bataillone an. Das im Anfang auch sehr gute Material, das aus den besten 20- bis 25-jährigen Leuten bestand, blieb zum Teil schon am Stochod, zum andern Teil vor der Stellung Marwitz in den ersten Sturmtagen liegen. Was an Reserven für sie, also Gardereserve, vorhanden war und bereitstand, wurde sofort nachgefüllt, nur kam jetzt nicht mehr das frühere geliebte, sondern nicht mehr ebenbürtiges süd-russisches Material nach. Die meisten Gefangenen, die wir in den jüngsten Tagen gemacht haben, zählen 18 Jahre, sie sehen keineswegs, auch wenn man ihre äußerliche Verwilderung auf Rechnung der unaufhörlichen Kämpfe und Strapazen setzt, Gardetruppen noch ähnlich. Sie klagen überdies, daß auch die Behandlung, die ihnen zuteil wird, keinesfalls gardemäßig ist; sie erhalten nur zweimal in der Woche Fleisch, sie geben an, daß sie genau so geprügelt werden wie die anderen russischen Soldaten. Ihre Offiziersverluste jetzt waren geradezu ungeheuerlich, so erklärt sich, warum die führenden Offiziere beim Sturme wiederum sehr selten zu werden beginnen. Die russische Artillerie tut alles, um ihrem Vordringen den Erfolg vorzubereiten und zu erleichtern. Nach dem Trommelfeuer beginnt der Angriff, werden die Sturmreihen abgewiesen, so setzt bis zur Sammlung neuer Sturmflößen sofort abermals Trommelfeuer gegen unsere Gräben ein. So liegen unsere Umien unaufhörlich unter Feuer. Auch gegen ihre Garde verhält sich die russische Artillerie nicht anders als andere Sturmtruppen gegenüber. Raum sind die Leute aus ihren Gräben getrieben, sperrt ihnen ein neues Sperr-

Feuer den Rückweg ab. Auch dies ist gewiß nicht gänzlich in unserm Sinne.

Unter ungeheuerlichen Opfern gelang es ihr vor vier Tagen bei Schembo, ein Stück von zwei Kilometern in einer Tiefe von anderthalb Kilometern über ein kleines Wäldchen zurückzubringen. Sie kamen mit unsern Reserve in den Kampf, die sofort zum Gegenangriff vorgingen. Die Garde holte jetzt ihre eigenen Reserven heran, sie wurde trotzdem um die Hälfte des errungenen Geländes zurückgedrückt. Schließlich war der Wald und die Felder davor so sehr von Leichen besät und überfüllt, daß der Kampf kaum fortgesetzt werden konnte. Jetzt schickte die Garde Parlamentäre; es sollte eine kurze Pause eingelegt werden, um die Toten zu bestatten. Der wirkliche Grund war offenbar Zeitbedürfnis, um sich neuerlich zu sammeln. Die Bitte der Parlamentäre wurde abgelehnt. Unser Gegenstoß, der den Russen auch noch den Rest des an sich kaum etwas besagenden Vorteils streitig machen soll, ging weiter; an einem einzigen Kampftage der vorigen Woche verloren die Russen dort 12 000 Mann. Was sie seit vier Tagen neu verloren, ist nicht zu übersehen. Sobald aber scheint zu erwarten, daß die beiden Korps schon in nächster Zeit das abermalige Bedürfnis nach Stapperruhe zeigen dürften.

Die Lage im Westen.

Der Kampf um Verdun.

Der Abgeordnete von Verdun, Noel, der die Stadt besucht, berichtet, daß seit dem 21. Februar 45—46 000 Granaten auf Verdun gefallen seien.

Zwölf Millionen Granaten verfeuert.

Der Mitarbeiter des „Daily Chronicle“ schreibt, daß seit Beginn der englischen Offensive im Westen bis zum Freitag voriger Woche an der Sommerfront 12 Millionen Geschosse verfeuert wurden.

Die Verluste unserer Feinde.

Die in den Blättern vom Donnerstag und Freitag veröffentlichte Verlustliste enthält die Namen von 535 Offizieren und 8190 Mannschaften, darunter 1300 Kolonialtruppen.

In Ottawa wird amtlich bekannt gemacht, daß die Gesamtverluste der Kanadier bis zum 31. August 37 861 Mann betragen haben.

Vom Balkan.

Eine Bitte Griechenlands

an Deutschland.

(W) Der griechische Gesandte in Berlin hat in mündlicher, vertrauensvoller Ausdrucksweise dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes zu erkennen gegeben, daß es seiner Regierung lieb wäre, wenn die nach Deutschland übergeführten griechischen Truppen bald nach der Schweiz geleitet würden, um von dort aus einem noch zu vereinbarenden Wege nach Griechenland befördert zu werden. Im Einvernehmen mit der obersten Heeresleitung hat der Staatssekretär dem Gesandten erwidert, daß Deutschland die griechischen Truppen in loyaler Beobachtung der mit ihrem Befehlshaber getroffenen Vereinbarung lediglich als Gäste betrachte, und daher grundsätzlich gern bereit sei, dem Wunsche der griechischen Regierung entgegen zu kommen. Wir müßten jedoch tatsächliche und wirkende Sicherheiten dafür erhalten, daß die in den deutschen Schutz ausgenommenen Truppen von der Entente nicht unterwegs ihrem Vaterlande entzogen oder für ihre Neutralitätsstreue Gefährdung und Betätigung bestraft würden. — Laut amtlicher Mitteilung wird, der erste griechische Transport voraussichtlich am Dienstag in Görz eintreffen.

Die Gewalt Herrschaft der Entente in Griechenland.

(GK) Der griechische Kreuzer „Ave-roff“, der vor der Reede von Salamis liegt, wurde von einem Teil der übrigen Flotte umstellt, da man befürchtet, daß er nach Saloniki fahren will, um dort sich der ausländischen Bewegung anzuschließen. — Nach einer Meldung der „Central News“ aus Paris beträgt die Gesamtzahl der in der Bucht von Salamis ausgeschifften Truppen der Verbündeten jetzt 70 000 bis 80 000 Mann. Es befindet sich darunter auch eine kleine Abteilung Italiener. Die Flotte der Verbündeten legt Küstenperre, Minenfelder und Unterseeboote aus. Ein französischer Admiral führt das Kommando.

Seit voriger Woche werden Telegramme für das Ausland nur der Zensur der Entente unterworfen sein. Die griechische Zensur ist abgeschafft.

Der Zerfall Griechenlands.

(GK) „Daily Mail“ meldet aus Athen: Das Königreich Griechenland besteht nur noch dem Namen nach. Saloniki, Thessalonien, Epirus und Mytilene werden nicht länger mehr von Athen verwaltet. Krete und die Kykladen stehen im Begriff, ihnen zu folgen. Der Epirus proklamierte seine Unabhängigkeit, der Distrikt um Larissa wartet nur noch den richtigen Zeitpunkt ab. Allein Athen und der Peloponnes bleiben loyal. Boeotien und Akarnanien wanken auch schon. In Athen werden Plakate angeschlagen, auf denen u. a. zu lesen steht: „Lebe das Schwert, König, oder danke ab!“ Die Verbreiter dieser Plakate gehen straflos umher. Die erste Seite einer der letzten Nummern des „Elaftos“ enthält eine Erklärung eines früheren Anhängers des Königs, der

darin sagt: Wir sind zur Revolution getrieben worden. Wir gehorchen nicht mehr den Befehlen einer Regierung, die uns durch Verrat aus Kavalla vertreiben hat. Wenn Sie sehen, daß ich, der bisher ein fanatischer Feind der liberalen Partei war, mich beilege, zu den Aufständischen überzugehen, so können Sie schon daran erkennen, wie groß das Unglück geworden ist. Jedermann in Griechenland darf frei heraus sagen, was ihm in den Mund kommt. Das Ungeheuer und die Autorität des Königs sind beinahe verschwunden. In Lato sind Verteidigungswerke für den Schutz des königlichen Palastes errichtet worden. In verschiedenen Häusern in Athen, welche bewacht werden, wurden Waffen angehäuft. Die antike Macht, die der König vertritt, und die nationale Macht, die Venizelos vertritt, bestehen in Athen nebeneinander, aber die erste darf die zweite nicht herausfordern. Der Kern der ganzen Sache ist, daß der König der Feinde der Entente ein zu frühes Versprechen gegeben hat, während des Krieges nicht zu intervenieren. Im vergangenen Jahre hat er diese Tatsache einem Mitglied der englischen Gesandtschaft gegenüber zugegeben. Wenn Venizelos Athen verlassen wird, um anderswo die revolutionäre Bewegung zu leiten, wird ihn niemand daran hindern. (Wir wollen nicht vergessen, daß die Hauptwaffe Englands die Lüge ist. Die Schrift.)

Ein neues griechisches Kabinett in Sicht.

(GK) Die „Post“ meldet aus Athen: Die ungewisse Lage in Griechenland beginnt sich zu klären. Die Entente möchte haben, daß ihre neuen Forderungen bekanntgegeben und ihre Gesandten davon in Kenntnis gesetzt, daß sie eine Umbildung des Kabinetts Kallogeropoulos verlangen.

Die Unruhen in Saloniki.

(GK) Neuter meldet aus Saloniki: Hier sind weitere Soldaten aus Kavalla und dem Piräus angekommen, um sich der Aufstandsbewegung anzuschließen. Der Ausschuß für nationale Verteidigung gibt eine Unruhe heraus, für die beim französischen Hauptquartier in Saloniki Zeichnungen angenommen werden.

Der bulgarische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht vom 22. Sept.: Mazedonische Front: Auf den Höhen der Stara Reka-Planina zwischen dem Prespa-See und Florina, nördlich der Bigla-Höhe, wurde feindliche Artillerie durch unser Artilleriefeuer zerstört. Unsere vorderen Abteilungen nahmen die feindlichen Gräben. In der Moglenica-Niederung wurde ein feindliches Bataillon, das gegen Skopje und die Höhe Prespa vorgedrungen war, durch unser Feuer zerstört. Westlich des Barbar-Nahs. Westlich des Barbar ist feindliche Infanterie nach starker Artillerievorbereitung vorgedrungen. Sie wurde durch unser Feuer zurückgeworfen und zum Rückzuge in die alten Stellungen gezwungen. In den Höhen des Belasica-Planina nahmen wir die Dörfer Galmich und Sveti Petar. Zwischen dem letztgenannten Orte und der Höhe Dabatep ließ der Feind ein Lager mit viel Kriegsmaterial zurück. — Struma-Front: Schwaches Artilleriefeuer. — Megäische Küste: Ruhe. — Rumänische Front: Rängs der Donau Ruhe. In der Dobrudscha entwickelte sich am 21. Sept. in der Linie Căciuci-Engheş-Karadag ein großer Kampf. Der Feind griff mit etwa 20 Bataillonen, 3 Batterien und 9 Eskadronen an, wurde durch einen Gegenangriff in die Flucht geschlagen und bis zum Einbruch der Dunkelheit von unserer Kavallerie verfolgt. Deutsche Flugzeuge beobachteten erfolgreich die Donaubrücken bei Cernobila und feindliche Lager bei den Dörfern Căciuci und Jirineş.

(W) Amtlicher Heeresbericht vom 23. September. — Mazedonische Front: Auf der Höhe von Stara Reka-Planina haben wir den Kampf des Gebirges südlich vom Dorfe Popli im Sturm genommen. Der Feind zog sich in Unordnung zurück und ließ eine große Zahl von Toten und Verwundeten zurück. In der Gegend Verina (Florina) Ruhe. Auf der Höhe von Kaimaktsalan heftiges beiderseitiges Artilleriefeuer und schwache Infanterietätigkeit. Unsere Artillerie zerstörte zahlreiche Ansammlungen des Feindes. Westlich vom Baradar schwaches Artilleriefeuer. Westlich davon war das Feuer heftiger, aber zeitweise unterbrochen. Am Fuße der Belasica und an der Front der Struma schwaches beiderseitiges Artilleriefeuer. An der Megäischen Küste Ruhe. — Front gegen Rumänien: Von der Donau nichts. — In der Dobrudscha war der gestrige Tag etwas ruhiger. Ein Versuch des Feindes, gegen das Dorf Măstăciuc vorzugehen, wurde durch unser erfolgreiches Artilleriefeuer und das Erscheinen unserer Kavallerie vereitelt. Der Feind kehrte auf demselben Wege um und zog sich in seine Stellungen zurück. An der übrigen Front entwickelten sich schwache Kämpfe der Vorposten zu unsern Gunsten. An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

Die mangelhaften Vorbereitungen des rumänischen Heeres.

(TU) Ueber die Verhältnisse im rumänischen Heere hat der Vertreter des „Westen Lloyd“ im siebenbürgischen Hauptquartier von zünftiger Seite folgende Informationen erhalten: Der rumänische Angriff traf uns nur deshalb überraschend, weil nach unseren sicheren Meldungen die rumänische Armee noch nicht kampffertig war. Diese unsere Information hat sich jetzt nach dem unerwartet schnellen Ausbruch des Krieges als vollst. richtig erwiesen. Den Rumänen gebricht es an Gebirgsartillerie, sie haben keinen Train für den Gebirgskrieg. Ihre Ausrüstung mit Maschinengewehren ist dürftig. Die so wichtige Munitionsfrage ist noch unerledigt. Schwere Artillerie haben die Rumänen zwar von ihren Bundesgenossen bekommen, aber es fehlt noch an dem zur Bedienung erforderlichen geschulten Mannschaftsmaterial. Nach der Aussage eines gefangenen rumänischen Generals ist sogar das rumänische Kriegsministerium selbst über den Zeitpunkt des Angriffs nicht orientiert gewesen. Die Frage, warum sich die Rumänen trotz alledem zum Angriff entschlossen haben, kann nur dahingehend beantwortet werden, daß sie uns offenbar zuvor-

kommen wollten, bevor noch die zu unserer vollen Bereitschaft für Siebenbürgen bestimmten Truppen an Ort und Stelle erschienen waren. Mittlerweile haben sich ja übrigens auch die Schattenseiten der rumänischen Lieberstellung klar offenbart. Nur rasend konnte das rumänische Heer vorwärtsbringen. In den besetzten Gebieten müssen sie sich in Hast und Eile verschanzen. Die Erklärung für diese Saumseligkeit ist eben nur die, daß das rumänische Heer hinter diesen Schanzengraben jetzt erst seine Mobilmachung vollenden muß.

Keine Panik in Bukarest.

(GK) Aus in Stockholm in den letzten Tagen eingegangenen einwandfreien Berichten aus Rumänien geht hervor, daß die Gerüchte über eine panikartige Stimmung in Bukarest jeder Grundlage entbehren. Wohl ist die Stimmung sehr ernst und die Gefahr einer Bedrohung Bukarests wird anerkannt, doch befinden sich die Behörden alle noch in der Hauptstadt. Der König und Brătianu wohnen im Hauptquartier. Die Königin hat persönlich die Leitung des roten Kreuzes übernommen. Der aus Rumänien nach Rußland zurückgekehrte Bevollmächtigte des roten Kreuzes, Fürst Uruslov, erklärte, daß man sich über die Stimmung der Bulgaren keinerlei Auskunft hingeben dürfe. Sie wären vorzüglich ausgerüstet und im Überfluß mit Munition und schwerer Artillerie versehen und kämpften wie die Teufel.

Vom Seekrieg.

„Neue Rotterd. Courant“ meldet, daß der Handelsdampfer „Prinz Hendric“ der Zeeland-Gesellschaft nach Seebrügge aufgebracht wurde.

Der „Nieuwe Courant“ meldet: Der am Freitag in Dordrecht angekommene holländische Dampfer „Altan“ hat im Golf von Biscaya die ganze Besatzung des spanischen Dampfers „Luis Ribes“ gerettet, der auf dem Wege nach England durch ein deutsches U-Boot zum Sinken gebracht worden war.

Russische und französische Kriegsgefangene auf holländischem Dampfer.

Der holländische Postdampfer „Prins Hendric“ der Linie Willemstad-London wurde am 23. September um 8 Uhr morgens auf dem Wege nach der Themse-Mündung von unseren Seestreitkräften vor der holländischen Küste angehalten und durchsucht. Eine große Zahl russischer und französischer Kriegsgefangener, sowie in Holland internierte englische Soldaten wurden festgenommen, ebenso einige feindliche Courtiere mit ihren Sendungen. Um 12 Uhr mittags desselben Tages wurde der Dampfer mit samt den neutralen Passagieren, den Frauen und Kindern und seiner Wirtin wieder entlassen und durch eines unserer Torpedoboote ausgesetzt. Beim Auslaufen wurde der Postdampfer und das deutsche Begleitortopedboot von drei feindlichen Flugzeugen mit Bomben angegriffen. Der Dampfer wurde dabei leicht beschädigt, drei Leute der Dampferbesatzung verwundet. Das Torpedoot blieb unbeschädigt. Der Dampfer setzte seine Reise fort.

Die Frage des Untergrundes der „Cubantia“.

des vielgenannten großen holländischen Personendampfers, hat laut „Nordd. Allg. Ztg.“ zu einer Aussprache zwischen der niederländischen und der deutschen Regierung geführt. Die deutsche Regierung hat sich aus Rücksicht freundschaftlicher Gefinnung gegen die Niederlande bereit erklärt, die Frage nach dem Kriege einer internationalen Untersuchungskommission zu unterbreiten.

Zum Fall Valentin.

Professor Cohnmann hat mitgeteilt, daß in der Unterredung zwischen ihm und Professor Valentin, in der Fabrikbesitzer Th. Heuß als Zeuge antretend war, Valentin gesagt habe, daß das Auswärtige Amt durch die Diebstahl in den Besitz der richtigen Zahl der von unseren U-Booten versenkten Frachträume gelangt sei. Valentin hat diese Behauptung Cohnmanns, wie bekannt, in der „Nordd. Allg. Ztg.“ bestritten. Nunmehr veröffentlicht Landtagsabgeordneter Baumeister in der „Vergleichs-Mittheilung“ Ztg., Elberfeld, das folgende an ihn gerichtete Telegramm: Niesern, Amt Pforzheim, 27. September. Bin auf äußerste erstaunt und empört über Valentin's Ablehnungsverweigerung. Th. Heuß, Papierfabrik, Niesern (Baden).

Ergebnisse der nordischen Konferenz.

(o) Norwegen, Schweden und Dänemark haben auf der Ministerkonferenz in Christiania ihre Einmütigkeit, die bisherige loyale und unparteiische Neutralität während der Dauer des Weltkrieges aufrechtzuerhalten, erneut feierlich bekräftigt und sich über eine erweiterte Zusammenarbeit gegen die Schwierigkeiten handelspolitischer Art verständigt, die namentlich aus den schwarzen Listen und aus der Zurückhaltung oder Vernichtung neutraler Schiffe und Ladungen erwachsen. Zur Beauptung der handelspolitischen Interessen nach dem Kriege sollen in den drei Ländern vorbereitende Maßnahmen getroffen werden. Ferner entsagte man sich dahin, unter den gegenwärtigen Verhältnissen zu erklären, daß die drei Regierungen es für ausgeschlossen erachten, sei es allein oder in Verbindung mit anderen Regierungen, die Initiative zur Vermittelung zwischen den kriegsführenden Mächten oder zu ähnlichen Veranstaltungen zu ergreifen. Andererseits stellte man als wünschenswert fest, daß eine erweiterte Zusammenarbeit zwischen so vielen neutralen Ländern wie möglich zur Wahrung gemeinsamer Interessen unter Ausschluß jeglicher Parteinehmung für die eine oder andere der kriegsführenden Mächtegruppen zustande gebracht würde.

Der König von Italien leicht verwundet.

Der König von Italien ist, wie das französische Blatt „Eti de Paris“ meldet, in der

Schlacht bei Görz durch einen Granatplitter an der Hand leicht verwundet worden.

Drohender Generalstreik in New-York.

(W) Da die Gesellschaften sich geweigert haben, den Angehörigen der Eisenbahnen und Trambahnen zu erlauben, den Gewerkschaften beizutreten, haben die Vertreter von fast allen Industriellen New-Yorks die Niederlegung der Arbeit für Mittwoch früh 8 Uhr angedroht. Wenn dieser Anordnung Folge geleistet wird, so werden Tausende von Fabriken und Spinnereien geschlossen werden und der Wagenverkehr sowie die Arbeit im Hafen und in den Docks aufhören.

Vor der Reichstagseröffnung.

Am nächsten Donnerstag tritt der Deutsche Reichstag zu seiner neunten Kriegstagung zusammen. Das große Ereignis wirft seine Schatten bereits voraus. Sowohl Bundesrat und preussisches Staatsministerium wie die Fraktionen des Bundeshauses treffen ihre Vorbereitungen. Mit den Führern der Parteien halten der Kanzler oder die Leiter der wichtigsten Reichsämter Besprechungen ab. Unter dem Vorsitz des Präsidenten, des Reichskanzlers, steht das preussische Staatsministerium eine Sitzung ab. An den Reichstag des Gesetzgebenden Materials der Sonntagstagung reicht das der bevorstehenden Session zugeordnete Arbeitspensum nicht heran; gleichwohl ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß die Session sich mehr in die Länge zieht, als hier und da angenommen wird. Die Erörterung der Zensur- und Kriegsernährungsfragen wird eine geraume Zeit in Anspruch nehmen. Soviel ist jedoch sicher, daß ausgangs November eine neue Herbsttagung stattfindet, die von dem bevorstehenden Tagungsabschnitt durch eine mehrwöchige parlamentarische Ruhepause getrennt sein wird. Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung am Donnerstag steht zwar nur: Bericht über Rechnungssachen. Im Gegenfatz zu der Wichtigkeit der Tagesordnung wird jedoch schon von der ersten, d. h. der 63. Sitzung der Session, Grobes erwartet. Es heißt, der Reichskanzler werde sofort nach der Eintritte in die Tagungsordnung das Wort zu einer Darlegung der allgemeinen Lage ergreifen, wie es auch während der verflochtenen Kriegstagungen fast regelmäßig geschehen ist. Wir dürfen den Mitteilungen des Kanzlers mit guter Zuversicht entgegengehen.

Einen denkwürdigen Sessionsabschnitt hatte der Präsident in seiner Schlussrede am 8. Juni d. Js. die verflochtene achtzehntägige Tagungsperiode genannt. Er hatte dazu ein volles Recht. Der Kanzler, der zwei Monate vorher unter Hinweis auf die Kriegslage Deutschlands Friedensbedingungen gefordert hatte, erklärte damals, am 6. Juni, daß sein Vornehmen im feindlichen Ausland Wohnung zu nehmen und daß in folgedessen jedes Friedensgerede bis auf weiteres nicht sei. Außer dieser programmatischen Erklärung, der dann noch die bedeutsame Abwehr anommer Angriffe von der Bundesratsseite des Reichstags folgte, brachte der vorige Sessionsabschnitt die glatte Annahme der großen Steuererhöhung, deren Erträgnisse dem Finanzdienst für die Reichsschuld zugewiesen sind. 500 Millionen hatte die Regierung gefordert, 650 Millionen wurden bewilligt. Und außerdem bewilligte der Reichstag noch die fünfte Kriegsanleihe im Betrage von 12 Milliarden Mark, an deren Zeichnung sich jetzt das gesamte deutsche Volk in allem Weite teilnimmt.

Als Beratungsmaterial liegt dem kommenden Tagungsabschnitt zunächst nur der Entwurf über die Verlängerung der Wahlperiode des Reichstags vor. Wie es heißt, wird eine Verlängerung um ein Jahr, also bis zum 1. Januar 1918 geordert. Der jetzige Reichstag wurde am 12. Januar 1912 gewählt, sein Mandat würde infolgedessen, da wir die fünfjährige Legislaturperiode haben, am 11. Januar nächsten Jahres ablaufen. Während des Krieges ist aber ein Wahlkampf nicht möglich, vor allem sind auch die im Felde befindlichen Wähler außerhande, ihr Wahlrecht auszuüben. Bei allen Erklärungen, die durch das Verbleiben von Abgeordneten während des Krieges veranlaßt wurden, wurde daher der Reichstag einfach von allen anderen Parteien anerkannt. Nach dem Friedensschluß wird die Umschreibung von Neuwahlen eine der ersten innerpolitischen Maßnahmen der Regierung sein; bis zum Kriegsende aber wird der gegenwärtige Reichstag in Funktion bleiben. An der Annahme des Gesetzes, für das aus dem Jahre 1870 ein Präzedenzfall vorliegt, ist nicht zu zweifeln. Der Reichstag des Norddeutschen Bundes war im August 1867 gewählt worden; bei der damals gültigen dreijährigen Legislaturperiode wäre sein Mandat also im August 1870 erloschen. Damals wurde durch das Gesetz die Legislaturperiode für die Dauer des Krieges, jedoch nicht über den 31. Dezember 1870 hinaus, verlängert. Das Gesetz ist nie in Kraft getreten, da aus dem Kriege das Deutsche Reich und der Deutsche Reichstag hervorgingen. Am 1. März 1871 waren die Versailler Friedenspräliminarien durch die Nationalversammlung von Bordeaux ratifiziert worden, und am 3. März fanden unter dem Geländ der Friedensgloden die Wahlen zum ersten Deutschen Reichstag statt.

Zum Wiederzusammentritt des Reichstages.

(TU) Neben den schon seit einigen Tagen stattfindenden Besprechungen zwischen dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, v. Jagow, und den Führern der einzelnen Parteien ist auf Dienstag im Reichsamt des Innern eine weitere Konferenz zwischen dem stellvertretenden Reichskanzler, Staatssekretär Dr. Helfferich und sämtlichen Fraktionsvorständen anberaumt. Dabei handelt es sich im wesentlichen nur um den Arbeitsplan des Reichstages, die Dauer der Tagung usw. — Der „Vorwärts“ schreibt zur Tagung des Reichstages: Es steht unumkehrbar fest, daß der Reichskanzler am Donnerstag seine Rede über die politische Lage halten wird. Man rechnet darauf, daß die Session etwa drei Wochen in Anspruch nimmt. Dann soll Vertagung bis nach Neujahr eintreten, weil der Etat für 1917 nicht eher vorgelegt werden kann. Plenarsitzungen werden nur wenige halten finden; das Schwergewicht der Verhandlungen wird wieder in den Beratungen der Budgetkommission liegen. Es soll beabsichtigt sein, an den Reichstag nach Neujahr auch größere Finanzvorlagen zu legen.

Zeichnet die Kriegsanleihe!

für die
am Sonntag
Gebt, ge
De

Westfale

1. Kamen, aus den Min, der fünften Kr, eine Reihe von, scheine in der, partakten in, Markt aus. M, sen, daß diese, denschluß zur, zahler es nich, Aufzahlung d, Spärlasse bis, der Reichsanlei, (Die Dutt, nung des Rom, wirten gestatt, kunden abzuge, graphen sind i, wirtschaftliche, weiteres Nut, mittelbar in, dern haben di, abzufletern.

Die Herste, Grund einer, weiteres verbo

Begünstigt, Sonntag auf, lma der weite, turnen der J, Hamm abgeha, benen Weidm, Beteiligung au, teilnehmenden, erschließen u. a.

Wilt, Detmar, Kamen 79, Karl Freischlä, ger 76, Fritz, Koebe-Kamen, 69½, Josef, merhoff-Kamen, Werner 65½, Kamen 65½, Im Schnei, Jungmannen, Mandischer-Ka, ren blieben, Mandischer-Ka, 16 Punkte, Ward-Kamen, Detmar-Pellu, Lauf wurden, 83½, Kamen

(Rom Za, Kindern gerie, Geleude G, t, Begehndu in, Zuge erfa, Das Kind erl, es in der M, Krankehaufe, Bergtamen an, Wiese wurde, ein junger, frechen Wirt, das Fell Hege

Pellum, findet am na, 4 Uhr, im a

Wattenst, Die 42 Jahre, Hofstet in der, gehern in eine, einem Raftem, und ist kurz, Kinder. Die, an Geistesgefi, seit sich verfi, wiesen werden.

Adin, 23, urteilte den V, wegen gewinn, Jahren 1912/1, streckungsabte, haus und 6, in die Strafe, er wegen glei, in Kira a. d., mer erhielt, Geber beläuf, größtenteils in

Nachen, meiter.) An, res verstorbe, seit 1896 D, wählte die S, den Direktor, Farwid in R, Bürgermeister, Bürgermeister, zum 1. Beige

Herre, Joppen, Balken

Herre, Joppen, Balken

Herre, Joppen, Balken

Herre, Joppen, Balken

Herre, Joppen, Balken

Herre, Joppen, Balken

Herre, Joppen, Balken

Herre, Joppen, Balken

Herre, Joppen, Balken

Herre, Joppen, Balken

Herre, Joppen, Balken

Herre, Joppen, Balken

Herre, Joppen, Balken

Herre, Joppen, Balken

Herre, Joppen, Balken

Herre, Joppen, Balken

Herre, Joppen, Balken

Herre, Joppen, Balken

Herre, Joppen, Balken

Herre, Joppen, Balken

Herre, Joppen, Balken

Herre, Joppen, Balken

Herre, Joppen, Balken

Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Speisefetten im Landkreis Hamm.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über Speisefette vom 20. Juli 1916, der dazu erlassenen Grundzüge der Reichsfettstelle für Speisefette und der Anordnung des Regierungspräsidenten über Speisefette für den Regierungsbezirk Amsberg vom 6. September dieses Jahres werden folgende Bestimmungen getroffen.

§ 1.
Alle landwirtschaftlichen Betriebe des Kreises, in denen Milch produziert oder verarbeitet wird, haben zum Samstag jeder Woche dem zuständigen Bürgermeister oder Amtmann anzuzeigen:

1. wieviel Butter sie insgesamt im Laufe der Woche hergestellt haben;
2. wieviel Butter sie im eigenen Haushalt verbraucht haben, bzw. bei Molkereien, wieviel Butter sie an ihre Milchlieferer geliefert haben;
3. wieviel Butter sie an ihre Kunden unmittelbar abgegeben haben (siehe § 5);
4. wieviel Butter sie nach Abzug der Mengen zu 2 und 3 zur Verfügung der Behörde halten.

§ 2.
Wer im Laufe der Woche aus gewerblichen Schlachtungen Schweinefleisch oder Speisefett hergestellt hat, hat ebenfalls zum Samstag jeder Woche dem zuständigen Bürgermeister oder Amtmann die hergestellte, zur Verfügung der Behörde zu haltende Menge anzuzeigen.

§ 3.
Die Angehörigen der Behörde, die in Hauswirtschaften gewonnene Fett und für Butter aus Ziegenmilch.

§ 4.
Zur Verfügung der Behörde zu haltende Butter und sonstige Speisefette sind an die von den Bürgermeistern und Amtmännern bestimmten Stellen oder Aufkäufer abzugeben.

Die von den Bürgermeistern und Amtmännern eingerichteten Sammelstellen oder Aufkäufer haben über die an sie abgelieferten Mengen an Butter und sonstigen Speisefetten Buch zu führen.

§ 5.
Milchwirtschaftliche Betriebe, die bisher Butter unmittelbar an Verbraucher im Landkreis Hamm abgegeben haben, sind dazu auch ferner berechtigt. Die Abgabe darf nur gegen Fettkarte erfolgen (siehe § 9).

§ 6.
Die Abgabe von Butter und sonstigen Speisefetten aus dem Landkreis Hamm ist unzulässig. Butterlieferungsverträge, die mit Personen oder Firmen abgeschlossen sind, die außerhalb des Landkreises wohnen oder ihren Sitz haben, dürfen nicht mehr erfüllt werden.

§ 7.
Fett selbstverföhrer und deren Haushaltsangehörige dürfen für Kopf und Woche nicht mehr Butter verbrauchen, als sie im Juli 1916 verbraucht haben. Inwieweit diese Menge 180 Gramm übersteigt hat, hat eine Beschränkung auf 180 Gramm einzutreten.

Zu den Selbstverföhrern sind nicht hinzuzurechnen Personen, die nicht im Haushalt beschäftigt werden, insbesondere auch nicht Kriegsgefangene, Schlichter und auswärtige Saisonarbeiter.

§ 8.
Die auf den Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung entfallende Menge an Speisefetten wird bis auf weiteres auf höchstens 90 Gramm wöchentlich festgesetzt.

Kranken, Schwangeren und Wöchnerinnen können auf ärztliche Bescheinigung von den Bürgermeistern oder Amtmännern Zusätzen zugewilligt werden.

§ 9.
Die Abgabe von Butter und sonstigen Speisefetten darf nur gegen die mit der Aufschrift Landkreis Hamm versehenen Fettkarten erfolgen.

Die Karten dürfen nur innerhalb der darauf bezeichneten Woche abgegeben oder angenommen werden.

Die beim Verkauf angenommenen Karten sind in Bündeln von je 100 Stück und die unter 100 Stück angenommenen Karten in Bündeln von je 10 Stück am 3. jeden Monats für den vergangenen Monat dem zuständigen Bürgermeister oder Amtmann zu übersenden.

§ 10.
Krankenhäuser, Pflegeanstalten, Lazarette und ähnliche Anstalten, sowie Gast-, Schank-, Speisewirte und Konditoren erhalten von den zuständigen Bürgermeistern und Amtmännern auf Antrag besondere Scheine zum Bezuge von Butter und sonstigen Speisefetten.

§ 11.
Zu widerhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Geschäfte, die sich in der Befolgung der Bestimmungen unzuverlässig erweisen, werden geschlossen werden.

Vorräte, die der Verkehrs- oder Verbrauchsregelung entgegenstehen, werden ohne Entschädigung enteignet werden.

§ 12.
Die vorstehende Bekanntmachung tritt mit Ausnahme des § 9 mit der Veröffentlichung in Kraft. § 9 tritt am 2. Oktober in Kraft; bis zu diesem Tage erfolgt die Kontrolle der Butter- und Fettabgabe durch die bisher gültigen Lebensmittelkarten und -marken.

Die Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Speisefetten im Landkreis Hamm vom 11. August dieses Jahres tritt mit dem Inkrafttreten der vorstehenden Anordnung außer Kraft.

Hamm (Westf.), den 15. September 1916.
Der Kommunalverband Hamm-Land: Voigts 1012

Veröffentlicht!
Kamen, den 22. September 1916.

Die Ortsbehörde:
J. V. Moennighoff, Stadtrat.

Bekanntmachung.

§ 1 Ziffer 3 und § 5 der Verordnung des Kommunalverbandes über die Regelung des Verkehrs mit Speisefetten im Landkreis Hamm vom 15. dieses Monats wird vorläufig außer Kraft gesetzt. Milchwirtschaftliche Betriebe dürfen also bis auf weiteres Butter an Verbraucher unmittelbar nicht mehr abgeben.

Die in Frage kommenden Verbraucher dürfen Butter nur auf Grund der Kundenlisten in Butterabgabestellen beziehen.

Diese Verordnung tritt mit der Veröffentlichung in Kraft.

Hamm (Westf.), den 18. September 1916.
Der Kommunalverband Hamm-Land: Voigts.



Wiedersehn war seine und unsere Hoffnung!

Vergebens ist nun alles Hoffen
Auf eine frohe Wiederkehr,
Weil du den Heldenod erlitten
Ist diese Hoffnung nun nicht mehr.
Es ist ein schmerzliches, bitteres Leiden,
Auf nimmer, nimmer Wiederkehr.
Auch unter allen Erdenleiden
Kann tiefer keins zu Herzen gehn.
Nicht einmal in die Augen blicken,
Die uns so lieb stets angeschaut,
Nicht einmal innig an sich drücken,
Nicht einmal innig an sich drücken,

Das Liebste, was uns fest vertraut.
Ach, es ist ja kaum zu fassen,
Dass du nie mehr kehrst zurück,
So jung mußt du dein Leben lassen,
Zerstört ist unser ganzes Glück.
Ein jeder, der dich hat gekannt
Und auch dein treues Herz,
Der drückt uns nur noch stumm die Hand
In diesem tiefen Schmerz.
Du gutes Herz ruh still in Frieden,
Ewig beweint von deinen Lieben.

Tieferschüttert und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, dass mein über alles heissgeliebter, unvergesslicher, herzensguter, treuer Gatte, unser guter Schwiegersohn, unser guter treuer Bruder, Schwager und Onkel

Gefreiter Gustav Rudolf

Infr.-Regt. Nr. 369, 2. Komp.

nach 25 monatlichem, tapferen, treuen Ausharren am 17. ds. Mts. in den letzten, heißen Kämpfen den Heldenod fürs Vaterland im blühenden Alter von fast 25 1/2 Jahren gestorben ist.

In tiefstem Schmerz:
Frau Käthe Rudolf geb. Rück
und Angehörige.

Kamen, Bergkamen, Weddinghofen, Heeren, Düsseldorf, Bernkastel b. Cues, Russland und Italienischer Kriegsschauplatz, den 23. Sept. 1916. 1013

50 Mark Belohnung

sichere ich demjenigen zu, der mir den Täter, welcher am Freitagabend meinem Schwein einen tödlichen Stich beibrachte, so anzeigt, daß ich denselben gerichtlich belangen kann.

Frau Ww. Schulze-Wels,
Kaiseran b. Methler.
1014

30 Mark Belohnung.

Von meinen Grundstücken an der Bismarckstraße werden mir fortwährend größere Mengen Kappas, sowie andere Früchte gestohlen. Ich sichere demjenigen, welcher mir die Täter zur Anzeige bringt, obige Belohnung zu.

Kamen, (Lüneburgerstr. 4), 20. September 1916.
999
Gustav von der Heide.

Schützen Sie Ihr Saatgut

gegen Krähen, Fasanen, Mäuse usw. und Steinbrand durch

GORBIN

In diesem Jahr besonders wichtig, da Kupfervitriol fehlt.

Germania-Drogerie
Heinrich Jacobi.

Feiertagshaber

bleibt unser Geschäft Donnerstag, d. 28. d. Mts. geschlossen.

Gebr. Keil,
Kamen, Bahnhofstr. 7.

Damen-Handtasche

mit Inhalt gefunden.

Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Kamener Zeitung“.

1018

Drainröhren

in allen Weiten liefert

Heinrich Dahlhoff,
Hiltrup i. W.,
— Telefon 22. — 920

Damen-Handtasche

mit Inhalt gefunden.

Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Kamener Zeitung“.

1021

Bürolehrling

mit guter Handschrift und Schulbildung sofort gesucht.

1019

Bruning.

Rechtsanwalt und Notar.

Buchfran

gesucht.

1016
Gebr. Keil,
Kamen.

TERROR

Bemerkter Mäute, Matten (u. Hamise) Bazillus mit Zitterung. Unschädlich für Menschen, Haus- hier u. Wild. Cham. Laboratorium „Terror“, Essen. Dreifachdinst. 28. Vertreter für Hamm i. W.: Th. Friedrichs, Mittelstr. 25. 981

Kirchliche Nachrichten.

Größere evang. Gemeinde
Mittwoch, den 27. Sept. abends 8 1/2 Uhr: Kriegsanstand.
Pastor Gieseke.

Evangel.-lutherische Gemeinde

Herrnsprecher 267.
Mittwoch, den 27. Sept. Abends 8 1/2 Uhr: Kriegsanstand.
Pastor Gieseke.

Gottesdienst in der Synagoge

für die Neujahrsfeier.
Mittwoch abends und Donnerstag abends 7 1/2 Uhr. Freitag morgen 9 Uhr.

Trauerdrucksachen

liefern schnell und in sauberster Ausführung

Kamener Zeitung.

Klee

Heumehl i. Schweine, Rinder, Geflügel, Zentner M. 14.50 — Spreumehl für Pferde, Rinder M. 9. — u. anderes Futter. Sile neu. Graf, Mühle Auerbach (Geff.) 809

Kopier-Bücher

Kopier-Cinte
Kopier-Eschblätter

vorrätig in der Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Aparte Neuheiten in Damen-Konfektion, Damen Hüten.

Ohne Bezugsschein käuflich:

Damen-Mäntel in Wolle, Samt u. Seide, Jackenkleider, Blusen, Röcke, Mädchen-Mäntel u. Kleider.

Größte Auswahl!

Gebr. Keil. Kamen,

Billigste Preise!

Bahnhofstraße 7.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage:
Gär's Heim
 monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
 Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

44. Fahrtaug.

tragungen wird im freien Verkehr nicht unter 3 bis 6 1/2 v. H. zu haben sein. Die Verwaltungs-
kosten, Steuern und Abgaben werden gleichfalls
eine erhebliche Steigerung erfahren. Ver-
ginsten die Mieten das Anlagekapital vor dem
Kriege mit 7 bis 7 1/2 v. H., dann erfordern
die gesteigerten Bau-, Geld- und Verwaltungs-
kosten nach dem Kriege ein Mietesoll von 8
bis 8 1/2 v. H.; d. h. die rentable Wohnungs-
herstellung auf privatrechtlicher Grundlage
ist nicht denkbar, wenn die Mieten für Neu-
bauten nicht um etwa 33 v. H. steigen.
Dr. Wagner schätzt darnach die Steigerung der
Berliner Mieten auf brutto etwa 165 000 000
Mark, von denen er aber nur 40 bis 50 Millionen
als gerechtfertigt (durch bessere Verwaltung und
Verzinsung) anerkennt. Ein Mittel gegen
weitere ungerechtfertigte Belastung der Mieten
sieht Dr. Wagner in der Einrichtung von Miet-
einigungsämtern mit der Vollmacht, die Mieter
gegen „willkürliche und der Billigkeit wider-
strebende Kündigung und Steigerung des
Mietzinses“ zu schützen.

Westfalen u. Rheinland.

Ramen, 26. Sept. (Verschiedenes.) Der
Gesamtvorstand der Landesverfälscher-
sanktionskommission Westfalen hat beschlossen,
den Kreis und kreisfreien Städten der Pro-
vinz Westfalen zur Beschaffung von Nahrungs-
mitteln für die minderbemittelte Be-
völkerung nochmals 200 000 Mark zu über-
weisen. Es ist dabei besonders an Beihilfen
zur Beschaffung des Winterbedarfs an Kar-
toffeln gedacht. Ferner wurden noch 50 000
Mark zu den im Frühjahr für Baderkuren
stipulierten und tuberkulöser Kinder schon be-
willigten 100 000 Mark nachbewilligt, da diese
Summe bei den sehr zahlreichen Kuren nicht
ausreichte. Außerdem wurden dem Westfäl-
schen Provinzialverband vom Roten Kreuz
10 000 Mark bewilligt. Im ganzen hat die
Anstalt bis jetzt für die Kriegswohlfahrtspflege
rund 2 150 000 Mark aufgewandt.

**(Die Musterung der Jahrgänge 1870 bis
1875.)** Durch eine Verfügung des Kriegs-
ministers ist, wie die „W. Z.“ meldet, jetzt
die Musterung des Jahrganges 1898
sowie die der dauernd-untauglichen
Mannschaften der Jahrgänge 1870
bis 1875 angeordnet worden. Es gehören
dazu sämtliche mangelbehafteten Mannschaften
dieser Jahrgänge, die im Frieden die Entschei-
dung „dauernd-untauglich“ erhalten haben,
und diejenigen, die als Landsturmpflichtige der-
selben Jahrgänge während des Krieges eben-
falls die Entscheidung D. II. erhalten haben.

(Sonnenblumen.) Der Kriegsausbruch für
Konsuminteressen teilt mit: Die Wichtigkeit
der Gewinnung von Öl aus Sonnenblumen
ist durch die Aufforderung zur Anpflanzung in die-
sem Frühjahr weitestgehend bekannt gemacht wor-
den. Die Sonnenblumen stehen meist noch in
voller Blüte, und es ist erforderlich, daß die Schei-
den vor Anfall und Vogelschaden geschützt werden.
Es empfiehlt sich über die Blüten einzelne Kap-
pen aus Sackleinen oder grober Gaze zu ziehen.
Sobald die Sonnenblumen anfangen schwarz zu
werden, kann man die Blüten abschneiden und
nachreifen lassen. Das Nachreifen der Kerne soll
in möglichst gleichmäßiger Temperatur vorgenommen
werden, am allerbesten in Bodenräumen. Die
Sonnenblumen werden einzeln aufgehängt. Um
Verlust zu vermeiden, wird ein Tuch irgend eines
Gewebes darunter gebreitet. Die ausgefallenen
Kerne müssen von Zeit zu Zeit gesammelt, ge-
siebt (von Spreu gereinigt) und etwa 8 bis 14
Tage auf Horden aus Sackleinwand nachgetrocknet
werden. Es können nur vollreife, durchaus luf-
trockene Kerne von den Sammelstellen abgenommen
werden; jede verbleibende Feuchtigkeit verursacht
Schimmelbildung, wodurch die Samen wertlos wer-
den. Vor Mäusetrak in den Trocknräumen sind
die Kerne zu schützen. — Alle diese Maßnahmen werden
durch den kürzlich von 40 auf 45 Mark je 100
Kilogramm erhöhten Preis für Sonnenblumenkerne
bedingt.

(Der Bezugschein.) Der Verkauf gegen
Bezugschein in den Läden des Lebensmittel-
handels hat in vielen Städten des Reiches zu
eigenartigen Erscheinungen geführt. Im all-
gemeinen muß jedoch anerkannt werden, daß
sich die Bevölkerung ziemlich rasch an die neuen
einschränkenden Bestimmungen gewöhnt hat.
Das kommt wohl zum großen Teil daher, daß
man bereits so zahlreiche einschränkende Maß-
regeln der Behörden zu tragen hat und sich
willig in neue Bestimmungen zu fügen bereit
ist. Zunächst ist ja auch die Erlangung des
Bezugscheines nicht mit allzu großen Schwierig-
keiten verknüpft, jedoch muß die weitere
Entwicklung zeigen, inwiefern die Behörden
Schwierigkeiten machen werden. Durchweg ist
überall, wie auch die „Zerthwache“ betont, durch
erprobliches Zusammenarbeiten mit den Ge-
schäftsleuten eine Organisation geschaffen wor-
den, die ihrer Aufgabe zu allseitiger Zufrieden-
heit gerecht wird, und die Beamten erkennen
die sachverständige Mitarbeit der Kaufleute
meist auch dankbar an. Aus den verschiedenen
Wegenden des Reiches wird allerdings ge-
meldet, daß mit dem 1. August das Geschäft
wie abgeschnitten war, da alles sich nach Mög-
lichkeit eingedeckt hatte. Allmählich aber
scheint sich das Geschäft wieder zu beleben.

Auch die Ladengeschäftsinhaber werden sich be-
mühen müssen, dem Zweck der Verordnung —
Ersiedlung der wohlfeileren betreffenden Waren-
vorräte — verständnisvoll gerecht zu werden.
Hierbei werden sie nicht selten mit dem Be-
streben des kaufenden Publikums, die Verord-
nung zu umgehen, in Widerspruch geraten, aber
sie müssen sich als Mitvollstrecker des Willens
betrachten, der einen Teil unserer Kraft zum
Ausharren und Siegen bedeutet.

(Sammelt Kastanien und Eicheln.) Da
Eicheln ein nützliches Viehfutter sind und
Kastanien neben den Futterwerten auch noch
ein gutes Speiseöl liefern, so wird dringend
gebeten, zur Zeit der Reife eine allgemeine
Sammeltätigkeit im ganzen Reiche zu entfalten
und die Früchte den Sammelstellen zuzuführen,
die demnach öffentlich bekanntgegeben werden.

Die Kartoffel-Ankaufserlaubnischeine
für diejenigen Haushaltungen, die ihre Kar-
toffeln von den Landwirten beziehen,
sind jetzt ausgestellt und können in der Buch-
handlung der „Ramenen Zeitung“ abgeholt
werden. Ohne diesen Schein darf der Land-
wirt die Ware nicht abgeben. Nach Erhalt
bescheinigt der Landwirt die Menge der ge-
lieferten Kartoffeln auf dem Ankaufserlaubnis-
schein und der Bezugschein hat den Schein dann
unverzüglich auf dem Polizeibüro Ramen ab-
zugeben.

Ein Waggon Gerstenmehl für die
Schweinefütterung trifft in den nächsten Tagen
für die Stadt ein. Nach Eingang des Waggons
wird dieses sofort bekanntgegeben werden.

**Die Auszahlung der Kriegsfamilien-
Unterstützungen** findet statt am Montag, den
2. und Dienstag, den 3. Oktober d. J., vor-
mittags von 8 bis 12 Uhr, und des nach-
mittags von 2 bis 5 Uhr. Steuern und son-
stige Abgaben können an diesen Tagen nicht
angenommen werden. Änderungen in dem
Familienstande und sonstige Anträge sind nicht
an den Tagen bei der Stadtkasse, sondern
einige Tage vorher auf dem Militär-Büro zu
melden, da derartige Anträge bei Auszahlung
des Geldes nicht mehr berücksichtigt werden
können. Die Auszahlung der Vete-
ranen-Beihilfen, Militär-Renten
und des Witwen- und Waisengeldes
findet am Samstag, den 30. September d. J.
statt.

Die Abnahme der Fahrradvereinigungen
findet nur noch am Mittwoch und Samstag
dieser Woche an der Annahmestelle in der
Dörfstraße (Restaurant Jordan) statt. Vom 1.
Oktober ab beginnt die Meldefrist der beschlag-
nahmen Vereinigungen. Mit den Luftschläuchen
sind die Ventile und Ventilschläuche abzugeben.

Den Selbstmord fürs Vaterland starb
der Gefreite Robert Rudolf, Ramen,
Nordenmann 7 wohnhaft. Er gehörte mit
zu den Ersten, die aus Ramen auszogen, um
das Vaterland gegen unsern Erbfeind zu ver-
teidigen. Schwere, heiße Kämpfe hat er mit-
gemacht in dieser langen Zeit und sich stets,
wie sein Hauptmann und Kompanieführer
schreibt, tapfer und heldenhaft geschlagen und
durch sein vorbildliches Verhalten seinen Kameraden
ein leuchtendes Beispiel gegeben. Die
Kompanie wurde ihn auch über sein Grab
hinaus, das er an geweihter Stelle in Feindes-
land gefunden, nicht vergessen.

**Weslida, 26. Sept. In den letzten
harten Kämpfen** wurde der Bergschützer Otto
Voss, Sohn des Berginvaliden Heinrich Voss
von hier, zum Gefreiten befördert,
nachdem er erst im Juli das Eisenerz 2.
Klasse erhielt. Er steht beim tapferen
Königs-Inf.-Regt. 145.

**Gamm, 26. Sept. Der nationalliberale
Reichstagsabgeordnete** Schulenburg, der Ver-
treter für Hamm-Sohl, ist durch einen Kiefer-
schuß verundet worden.

Dortmund, 26. Sept. Ein Unglücksfall er-
reichte sich am Spätnachmittag des vergangenen
Sonntags an der Buschmühle. Drei Kinder,
welche sich dort selbst überlassen waren, be-
schäftigten sich mit Spielen. Ein glühendes
Mädchen machte sich an dem unmittelbar neben
dem Teiche der Buschmühle herfließenden und
bis zum Schleusentore bis oben mit Schlamm
gefüllten ungeführten Graben zu schaffen
und fiel hinein. Das Kind versank plötzlich
vollständig und mußte wohl sofort das Be-
wußtsein verloren haben, denn die Rettungs-
versuche durch lange Stangen waren erfolglos.
Hierauf machte man in der Aufregung den
Fehler und öffnete das Schleusentor des da-
selbst unterirdisch weiter fließenden morastigen
Gewässers. Wahrscheinlich ist dann die Leiche
des Kindes mit den abziehenden Wassermassen
fortgerissen worden und unterhalb des
Schleusentores im unterirdischen Kanal an-
gekommen. Der telephonisch herbeigerufenen
Dortmunder Feuerwehr, welche sich nach ihrem
Eintreffen an der Unfallstelle sofort an das
schwierige Werk heranmachte, ist es bisher
nicht gelungen, die Leiche des unbekannten
Opfers zu bergen. Es handelt sich um drei
Geschwister Rübenhagen aus Dortmund, wohn-
haft in der Baumschneise. Die beiden andern

Geschwister, ganz entsetzt über das tragische
Geschick ihrer Schwester, wurden einstweilen
im Hause der Buschmühle untergebracht, um
dann zu entsetzten Müttern gebracht zu werden.
Wie man hört, befindet sich der Vater in-
folge einer Verwundung zurzeit im Lazarett.

Dortmund, 26. Sept. Die Haushälterin
Luise König, die bei der in Kattagsborn
wohnenden Witwe des Fabrikbesizers Köhne
10 Jahre in Stellung war, stand heute vor der
hiesigen Strafkammer unter der Anklage, ihre
Herrschaft fortgesetzt bestohlen zu
haben. Sie wurde eines Tages wegen nach-
gewiesener Unredlichkeit entlassen und verhaftet.
Es stellte sich dann heraus, daß sie mit Hilfe
der Witwe H. Lume, deren Tochter und des
Landwirts König, ihres Bruders, mehr als eine
Wagenladung im Gesamtwert von 12400
Mark gestohlen hat, und zwar hauptsächlich
Wäsche, Metallschalen, Schmuckgegenstände,
Lebensmittel, Wein und Sekt. Zur Unterbringung
der entwendeten Gegenstände hatte man neben
der Villa der Bestohlenen eine Wohnung ge-
mietet. Die Angeklagten sind nur zum Teil
geständig. Da eine nähere Prüfung des ge-
samten Diebstahls notwendig erscheint, beschloß
das Gericht, die Verhandlung am Montag in
Luna fortzusetzen.

Weslida, 26. Sept. (Verunglückt.) Frei-
tag morgen gegen 9 Uhr verunglückte auf den
Westfälischen Eisen- und Drahtwerken der an-
den Generatoren im neuen Walzwerk be-
schäftigte Arbeiter Max Müller, Märkische-
straße 16. Derselbe führte die Gasse dem
Ofen zu und wurde infolge Gasexplosion am
ganzen Körper so schwer verbrannt, daß er
dem Sörder Krankenhaus zugeführt werden
mußte und an seinen schweren Verletzungen
bereits gestorben ist. Er war verheiratet und
hinterläßt Frau und Kinder.

Sohl, 26. Sept. (Todesfall.) Die fünf-
zehnjährige Dienstmagd Johanna Wigel stürzte
beim Abwaschen von Viehfutter so unglücklich
von einer Leiter, daß sie schwere innere Ver-
letzungen erlitt, denen das junge Mädchen am
folgenden Tage erlag.

**Weslida, 26. Sept. Einen schrecklichen
Todesfall** hat das vierjährige Töchterchen des vor-
kurzem zu den Fabrik einberufenen Fabrikarbeiters
R. an der Bergstraße gefunden. Das Kind wurde
in der auf dem Hofe befindlichen Abortgrube als
Leiche entdeckt. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist
das kleine durch die Siphonung gestorben; das
Mäntelchen des Kindes, das auf dem Siphon vor-
gefunden wurde, hat denn auch auf die Spur der
Verstümmelten gelenkt.

**Münster, 26. Sept. (Ehrenabgabe für die
13er.)** Die Stadtverordneten haben in ihrer
letzten Sitzung einstimmig 5000 Mark bewilligt
als Ehrenabgabe für die tapferen Truppen des
Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 13, das
sich in den Kämpfen an der Somme am
18. d. Mts. besonders ausgezeichnete und des-
halb in dem Tagesbericht der Obersten Heeres-
leitung ehrenvoll erwähnt wurde. Die Summe
soll dem Regimentskommandeur überwiesen
werden, mit der Bitte, sie zu Liebesgaben für
die kämpfenden Truppen und als Andenke
Beihilfe für die in Bedrängnis geratenen An-
gehörigen der gefallenen Soldaten zu verwenden.
Auch aus dem Landkreise Recklinghausen ist,
wie der Oberbürgermeister Diedmann mitteilte,
eine größere Summe zu demselben Zwecke dem
Regimentskommandeur zur Verfügung gestellt
worden.

Düsseldorf, 26. Sept. Die Polizeibehörde
hat die Verbreiter eines Gerüchtes, wonach
Holland an Deutschland den Krieg
erklärt habe, ermittelt und gegen acht über-
führte Verbreiter Strafbefehle wegen Ver-
letzung groben Unfugs in Höhe von je 30 Mark
festgesetzt.

Nachen, 26. Sept. Ein Brand brach in
dem am Karlsgraben gelegenen Hartbaum der
Modellfabrik von Stephan Weisfel sel. Wwe. und
Sohn aus, dem das ganze Gebäude zum Opfer
fiel. Als die Feuerwehr auf der Brandstätte er-
schien, stand bereits der ganze 18 Meter lange
Bau in Flammen. Die Wehr konnte das Feuer
in angestrengter Tätigkeit auf seinen Herd be-
schränken. Ausgebrannt sind der Hartbaum und
der Holzspeicher mit erheblichen Holzvorräten.

Handel und Industrie.

(20 Prozent Phönix-Dividende.) Bei der
Phönix A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb
beträgt der Reibergsgewinn 57 842 557
(i. B. 36 451 674) Mark. Davon gehen ab:
Rechnungskosten einschließlich Steuern
10 415 961 (i. B. 7 911 990) Mark, Zinsen
591 315 (i. B. 453 773) Mark. Der Rohge-
winn beträgt 46 789 650 (i. B. 28 085 910)
Mark. Nach Abzug von 1 185 787 (i. B.
108 601) Mark für Vorseitigung noch nicht ab-
geschriebener Werksanlagen sowie für ver-
stärkte Abschreibungen auf Maschinen und Ein-
richtungen, die nur während des Krieges Ver-
wendung finden können, und der ordentlichen
Abschreibungen von 12 755 667 (i. B.
12 507 291) Mark verbleibt ein Reinge-
winn von 32 848 195 (i. B.
15 470 019) Mark. Hinzukommt der
Vortrag von 9 204 336 (i. B. 9 166 519) Mark,
sodass 42 052 521 (i. B. 24 636 538) Mark zur
Verfügung stehen. — Der am 19. Oktober statt-

findenden Generalversammlung soll folgende
Verteilung vorgeschlagen werden: 20 Pro-
zent Dividende (i. B. 12 Prozent)
gleich 21 200 000 (i. B. 12 720 000) Mark, für
Arbeiter- und Beamten-Pensionsgewinne
2 000 000 (i. B. 0) Mark, für Kriegswohlfahrtsgewinne
1 000 000 (i. B. 0) Mark, für Verschäden 1 000 000
(i. B. 500 000) Mark, Verstärkung der Kriegs-
rücklage 4 367 000 (i. B. 0) Mark, Rücklage für den
Verfügungsbestand 850 000 (i. B. 1 000 000)
Mark, Gewinnanteile an Vorstand und Auf-
sichtsrat 2 444 457 (i. B. 1 312 212) Mark und
Vortrag 9 191 064 (i. B. 9 204 326) Mark.

Aus aller Welt.

— **Fünfsacher Mord und Selbstmord.**

Die Frau des Gipsers König in Heidelberg
hat ihren fünf Kindern im Alter von 3 bis
10 Jahren den Hals durchschnitten und sich
selbst durch Öffnen der Pulsadern das Leben
zu nehmen versucht. Die Frau wurde in hoff-
nungslosem Zustande ins Krankenhaus über-
geführt.

— **Der Banflehrling als Oberleutnant.**

Vor einer Berliner Strafkammer hatte sich ein
Banflehrling wegen Unterschlagung von 13 000
Mark zu verantworten. Das Gericht verurteilte
ihn zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis.
Neunzehn Jahre war der Jüngling erst alt,
schon betraute ihn, den Lehrling, die Bank mit
dem Kassierposten. Mit kleinen Summen be-
gannen die Unterschlagungen, die der noble junge
Herr zu seinen kostspieligen Neigungen verwendete.
Als er gar eine Künsterin kennen lernte, war es
um den kleinen Vernegroph ganz geschehen. Größere
Summen forderte sein flottes Leben. Durch Ur-
kunden- und Fälschung verschaffte er sich auch
das. Als Oberleutnant eines bayerischen Reiter-
regiments mit Kriegsborden, eine Binde über dem
rechten Auge, das linke zierte ein Monokel, mit
einem Renommierzigarettenetui, das seine
Fabrikation ihrem tapferen Führer „verheißt“ hatte, wurde
der Jüngling in lustiger Gesellschaft beim Sekt in
einem Kabarett dinstell gemacht. Gewiss sind Ban-
ken, wo ihre besten Kräfte zum Zerstören einge-
setzt sind, genötigt, jüngeren Kräften verantwortungs-
vollere Posten zu übergeben. Daß es aber nicht
angebracht ist, junge Leute so selbständig handeln
zu lassen, müßten die Banken bei ihren hohen
Erfahrungen doch wohl auch einsehen.

— **Selbstmord oder Unglücksfall.** Baronin

Schenk v. Schweinsberg, die geschiedene Gattin
des in den letzten Tagen vielfach genannten
Barons Schenk aus Althaus, wurde tot in ihrer
Wohnung aufgefunden. Es liegt offenbar Ver-
giftung vor. Ob es sich um einen Unglücks-
fall oder um einen Selbstmord handelt, steht
noch nicht fest. Die 35 Jahre alte Baronin,
die herzliebend und sehr nervös war, pflegte
abends immer größere Dosen Schlafpulver zu
nehmen.

Neueste Nachrichten

Sarrail behält den Oberbefehl.

TU Lugano, 26. Sept. Nach einer Mel-
dung des „Secolo“ aus Paris behält Sarrail
den Oberbefehl, da er sich militärisch durchaus
bewährt habe und das Vertrauen aller Ver-
kündeten genieße. Auch die Kritik seiner poli-
tischen Tätigkeit sei grundlos.

**Der Todesstoß der serbischen
Division.**

(TU) Kopenhagen, 26. Sept. Nach einer
ausführlichen Darstellung der Dössaer Zeitung
„Dagbladet“ erhielt die serbische Division im ru-
sisch-rumänischen Heere in den Kämpfen in der
Nähe der Schwarze-Meer-Küste im Gebiet zwi-
schen Mangalia und Vaplar den Todesstoß.
Die Kämpfe begannen dort am 16. September
und dauerten ununterbrochen bis zum 19. Den
Höhepunkt erreichten sie am 17. Als das
blutige Ringen drei Stunden angehalten und
seinen Höhepunkt erreicht hatte, griff deutsche
Reiterei ein und machte in einer mit unvor-
gleichlichem Todesmut ausgeführten Attacke den
größten Teil der serbischen Division nieder. Ihr
Verlust beläuft sich auf über 15 000 Mann,
darunter fast sämtliche Offiziere.

Der Weltkrieg gegen die Ratten bedeutet

bei der stets knapper werdenden Nahrungsmittel-
menge heute ein sehr wichtiges Problem. In
neuester Zeit wird von wissenschaftlicher Seite die
Vernichtung dieser Rager durch Bazillen emp-
fohlen. In dem Basillus-Präparat „Terror“, dessen
General-Vertrieb für den Regierungsbezirk Ams-
berg das „Chemische Laboratorium Terror“, Eisen-
Dreilindenstraße 26, übernommen hat, wird ein
aus einem besonderen Nährboden gezüchteter Mäusel-
Ratten- und Hamster-Bazillus mit Witterung in den
Handel gebracht. Die mit „Terror“ ausgeleiteten
Brocken werden von diesen Rager gern genommen
welche darauf einer tödlichen Krankheit verfallen,
an der sie in kurzer Zeit zugrunde gehen. Das
Mittel ist unschädlich für Menschen, Haustiere
und Wild.

Das eiserne Gebot der Stunde: Zeichne die Kriegsanleihe!

und ihre Wägen sind in Schanzenverteidigungen
unentbehrlich. Die Deutschen haben auch nicht
eine einzige Schlacht gewonnen. Es ist eine
Fiktion, daß die deutsche Armee nicht und nicht
wird, daß die Jahre 1914 und 1915 eine
ausgesprochene Niederlage bedeuteten, die durch



Und Dda beugte sich tief über die blauen
aus Glandern und küßte sie, dann
sie die Wäutern in das geheimste Rad
ihres Schweißstichs, der Weichendunst aber
in der Sungaderstunde und sie das:—
„Nun kommt auch zu uns bald der Fei-
kung wie in Glandern und auch bei uns werden
die Weichgeigen blühen. Und mit dem Fei-
sonnt vielsticht — er fels!“
Der kommen sollte, sagte sie nicht. Den-
geßten Tag aber schrieb sie an Ddand von
Goven:
„Mein lieber Junge!

„Du“ fragst in Deinem letzten Brief, ob ich nicht die Geschichte übergebe und unterm andern Plan mit der Kretzgeraunung fest nicht irgendwelchen freundschaftlichen gegenüber funde? „Was“ ich dir weiß so, Du wirst nicht davon sterben, sondern ich will nicht und ich — na, ich werde mich ja nun in aller Gemüthsruhe nach dem Uebergebeiten fertig machen. Mein Herz, das müßte, verrückte Ding, ist nämlich in ganz unangenehmes ft es, mein Kunge — aber so was soll vorkommen, selbst in Kretzgerzeiten. So nun weiß Du, warum es mich an mich selbst nicht übergeben will.

„Ich will nicht, wer mir die segnen le-
tet.“
„Eures Bruders Weib.“
„Der alte Gemann mußte.“
„Es ist all' lang tot, min einziger Bruder.“
„Was
tamt es — langham aus seinem Munde.“
„Wollt
sie hat ihren einzigen Sohn, Uwe, be-
geben müssen in diesem furchtbaren Krieg,
Kapitän, Eures Bruders Sohn!“
„Ich weest woll' — he is untergehn mit de
Magg in de Hand. S'n forsch'g kiet weest.
Du is er vol' dot.“
„Der Alte stierde vor sich hin.“
„Trurt, schurt,“ murrelte er dann in den
grauen Bart — „ich hee en kann noch kennt.“
„Ja,“ fuhr Oda fort, „weil Ihr in Lin-
rieden von Euren Bruder gesehnen seht.“
„Zeit mal, Kapitän, wenn du der Tod sehest
abet Mensch, trennt, die sich bis zum letzten
Atemzug was gewesen sie, so ist das ein
bitteres Gaid, trennt er sie aber, die in Groß-
und Haß von einander schieden, so brennt es
tamt.“

Again, on these points no money is paid.

100

Sit Fett auch (nicht) gleich?

Die Frage hatte die Danziger Strafkammer als Verurtheilung zu entscheiden. Es unterliege dem Ermessen des Richters, ob er eine Geldstrafe anstelle sich um den Fall einer Penzionsinhaberin, die ihren Gütern an einem fleischlosen Tage ein köstlich vorgesetzt hatte, das mit Mädeln zubereitet war. Gute Freunde zeigten dies der Polizei an, die einen Straßhelfer von 50 Mark an die Penzionsinhaberin schickte. Das Geschäftergeld betragte den Straßhelfer, da den Gütern an fleischlosen Tagen Fleisch vorgesetzt sei. Die Strafkammer entfiel nun den Darlegungen eines Sachverständigen, daß unter Fleisch nur die mageren Teile des Fleisches zu verstehen seien, nicht aber das Fett. Der Geldgenuss sei aber an fleischlosen Tagen nicht verboten, sobald die Strafkammer nicht anders urtheile.

—

mannigfaltiges.

(**Kleinerer Sondermarkttag.**) Wie man uns schreibt, in zu erwarten, daß die neuen Sondermarkttag, bei deren Verhelfung die Blättchen nach einem kleineren Format Verkleinerung finden sollen, in nicht allzuweiter Zeit herausgegeben werden können. Gleich nach der Ausgabe der jetzt noch verbleibenden Heftabzählungen wurde das Format namentlich wegen seiner Vornehmheit, zu daß sich die Blättchen unpraktisch befinden, kleineren Formats bald nach Verhelfung eines kleineren Sonder Tagle die zu berücksichtigen, daß man an machen werden.

(Leisende Stellungen.) Der Vordrängend der Handelsverflechtungsentfalt Berlin 1917: Drend sagt in einer Aufschrift an das „Welt- viele Frauen wüßten ihre ihren „Kunnt- nissen und Fähigkeiten entfalten“, wönd- lich eine „leisende“ Stellung. Dabei fäcierte auf solchen Anprüßen viele Verhältnungs- gelunge. Der Privatsektent, welcher als Schpper tätig ist, der Ebeletier, der Entitätsbunde führt, ist auch in seiner seinen Kenntnissen und Fähigkeiten entsprechenden Stellung. Der frühere Stellvertreter des Reichsfürstlers, Graf Poladomsky, nimmt die landkräftigen Gelehrte seines Sohnes wahr und hält es nicht unter seiner Würde, an den Ausgangspunkt seiner großen Karriere zurückzugehen. Die Frauen müssen sich ohne jede Abprüfung dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stellen lediglich in der Abhängigkeit in einem weiblichen Beruf. Einsetzen in eine männliche Arbeitsstelle für

Neuer Kriegswunden und Naturheilung
hat der bekannte Arzt Dr. Hermann Desser
jeden ein Bündchen beschrieben mit dem Titel:
"Seilen und Helfen". Das Werkchen bildet
Erläuterung der wichtigsten und militärischen
Front bekräftigen.

100

und ihre Wurzeln sind in Champagner-Cellereien untergebracht. Die Deutschen trinken auch nicht eine einzige Flasche Champagner. Es ist merkwürdig, daß die Weinberge nicht. Es ist merkwürdig, daß die Jahre 1914 und 1915 eine Champagner-Produktion lieferten, die durch die Kriegsjahre 1916 und 1917 überboten wurde. Die Champagner-Produktion ist heute auf ein Drittel gesunken. Die Champagner-Produktion ist heute auf ein Drittel gesunken. Die Champagner-Produktion ist heute auf ein Drittel gesunken.

Ueber die Behandlung der Glüh-

Lothninger in Frankreich

meidet der schweizerische Pressegraph: Auf Anregung der Liga für die Menschenrechte sind von einem ministeriellen Sonderauschuß neue Vorschriften über die Behandlung der Essai-Lothninger in Frankreich erlassen und ein Gesetz für Essai-Lothninger ausgearbeitet worden. Die bisherige Ausweisung der Essai-Lothninger wurde der Niederlassungsbefähigung gleichgestellt. Der Essai-Lothninger kommt dadurch in die gleiche rechtliche Stellung wie ein französischer Flüchtling. Ein Austausch von Essai-Lothningern gegen Deutsche findet nicht mehr statt. In den amtlichen Verordnungen wird die Bezeichnung „deutscher Internat“ durch „Essai-Lothninger französischer Abstammung“ ersetzt. Die Essai-Lothningigen Freizügigen, die Deutsch sprechen, werden nach Afrika geschickt, diejenigen, die Französisch sprechen, erhalten neue Ausweisepapiere. Die amtlich als Essai-Lothninger anerkannten Internatier wurden aus den Konzentrationslagern entlassen, und frühere Fremdenlegationsnäre wurden freigelassen, in jedem Falle aber von den Deutschen und Oesterreichern, mit denen sie interniert waren, getrennt. Die Abtheilung der Essai-Lothninger bei der Eisenbahnpolizei wurde aufgehoben und die Behandlung der Essai-Lothninger der Generalinspektion der Eisenbahnen übertragen.

Deutsches und England nach

dem Kriege

bettelt sich ein im Septemberheft der Deutschen
Geflügelzeitung veröffentlichter Artikel, in
Wienl. Geb. Katz Professor Laband, in
dem Englands Verfall während des Krieges.

[illegible]

und die Gemüthsart gegen Frankreich und die Engländer sehr verschieden ist, und sich gleichfalls im Krieg fortsetzen, und es heißt: Gleiches mit Gleichem vergelten. Von der englischen die möglichste Fernhaltung. Von der deutschen die möglichste Annäherung. Die Vermittlung im Warenhandel und im Geldverkehr zwischen England und Deutschland wird durch die Engländer sehr begünstigt, weil alle Völker bevorzugt, sollten sich die deutschen Handels- und Exportartikel und Waaren soviel als möglich betreiben. Die völkerverrechtlichkeitsverträge sollten soeben wie möglich mit England abgeschlossen werden; denn sie werden von England, wenn es darauf ankommt, doch nicht gehalten. Englische Militär- und Marineattachés und andere englische Offiziere sollten nach London und den Gesandten und Konsulen nicht zugelassen werden. Das ganze Vergehen Deutschlands gegen England muß von dem größten Mißtrauen durchdrungen sein, und man darf von dem hochmüthigen und arrogantem Benehmen der Engländer sich nicht irregeleiten lassen, wie dies vor dem Krieg in Deutschland häufig der Fall gewesen ist. Land kann auch ohne die Freundschaft Deutschlands seinen verhältnißmäßigen Weg gehen, wenn es sich mit dem politischen Antipoden

Englands, mit England, verhandigen mcht.

1

